

NOTIZ ZUM GRENZOBJEKT

VON ERHARD SCHÜTTPELZ

Susan Leigh Stars Boundary Object entstand aus Übersetzungen an den überlap-
 pendenden Grenzen verschiedener Theorie-Entwicklungen. Der Titel der *Structure of
 Ill-Structured Solutions* verweist auf Herbert Simons *Structure of Ill-Structured
 Problems* und stellt einer zu programmierenden Künstlichen Intelligenz und ihrer
 Herausforderung durch schlecht-definierbare Probleme das alltägliche Hantieren
 mit noch viel schlechter strukturierten, aber dafür verlässlich wirksamen Lösungen
 gegenüber. Der im gleichen Jahr mit James Griesemer publizierte Aufsatz zum
 Naturkundemuseum übersetzt die theoretische Herausforderung durch die fran-
 zösische Akteur-Netzwerk-Theorie, sprich ihre Soziologie der Übersetzung in die
 amerikanische Theorie Sozialer Welten und umgekehrt, und setzt dabei an die
 Stelle des Obligatorischen Passagepunkts der damaligen A.N.T., aber auch an die
 Stelle des Systems Building und der Systems Builder einer Theorie Großer Tech-
 nischer Systeme ein flexibleres und weniger auf Monopolbildung ausgerichtetes
 Modell der Kooperation, zum möglichen Nutzen aller beteiligten Positionen. Aber
 das Grenzobjekt Susan Leigh Stars verweist vielleicht noch auf ganz andere Gene-
 alogien, als wir auf die Schnelle herausfinden können – wie kam dieser schönste
 aller Begriffe der Science and Technology Studies zustande, und handelt es sich im
 Deutschen eigentlich um ein Grenzobjekt oder um ein Schwellenobjekt? Wie ab-
 wegig ist die Frage, ob der Begriff Boundary Object ohne Donald Winnicotts tran-
 sitional objects hätte gedacht oder benannt werden können? Kein Wunder, dass
 es der an Susan Leigh Star anschließenden Forschungsliteratur ebenso schwer fiel
 wie ihr selbst, zu begründen oder zu ergründen, wann und wodurch Grenzobjek-
 te zur Konsolidierung ihrer selbst fähig werden und wann nicht, wann sie nur
 Übergangsobjekte bleiben und wieder auseinander fallen, oder wann sie zum ob-
 ligatorischen Passagepunkt einer Institution oder einer fortlaufend schlecht-
 strukturierten Problemlage werden.

Eine dreifache Verbindung bleibt bei allen diesen überdeterminierten
 Genealogien und ihren weiterhin offenen Verknüpfungen bestehen. Die
 Grenzobjekte befinden sich in der Mitte: zwischen verschiedenen sozialen
 Welten, Gruppen oder technischen Einheiten, zwischen verschiedenen
 Verfahrensabläufen und ihren Aufgaben; die Mittel dieser Mitte gewährleisten
 Kooperation ohne Konsens; und, last but not least: sie besteht und sie bestehen
 aus Medien. Auch in der späteren Verwendung des Begriffs der Grenzobjekte, in
 den unterschiedlichsten kultur- und sozialwissenschaftlichen, organisatorischen
 und informatischen Anwendungen bleiben genau diejenigen Darstellungen am
 überzeugendsten, deren Mitte aus Medien und ihrer fortlaufenden Verfertigung
 besteht. Eine Medienwissenschaftlerin brütet über diesen Beschreibungen und

träumt... Könnte es sein, dass nicht nur bei Susan Leigh Star die Grenzobjekte aus Medien bestehen und notwendig aus Medien bestehen... könnte es sein, dass alle Medien Grenzobjekte sind und aus Grenzobjekten entstehen? Sie lässt die Mediengeschichte Revue passieren, die jahrhunderte- bis jahrtausendelangen Entstehungsgeschichten der Schriften und Schriftsprachen in Mesopotamien, Ägypten, China und Mittelamerika, und findet nichts als Grenzobjekte. Sie studiert die Geschichte der Telekommunikation und die etwas kürzere Geschichte der Computerisierungen, der Programmiersprachen und Programmierungen...und findet nichts als Grenzobjekte... Sie fragt sich, warum Massenmedien jemals anders erschienen sind und stößt auf eine Produktion durch Agenturbeziehungen ohne Konsens, auf die Koordination ihrer Distribution zwischen verschiedenen sozialen Welten, und auf die schlecht-strukturierte Lösung schlecht-strukturierter Alltagsprobleme, genannt Rezeption oder Konsum. Sie träumt weiter...

Was wäre gewesen, wenn die Medientheorie nicht in der Epoche der Massenmedien entstanden wäre und nicht aus der Modifikation bestehender Sender-Empfänger-Modelle, was wäre gewesen, wenn auch das technische und das massenhafte Senden und Empfangen so wie das Lesen und Schreiben in allen Zivilisationen als Kooperation ohne Konsens beschrieben und auf die massenhafte Individualisierung bürokratischer Abläufe bezogen worden wäre, durch die Charakterisierungen einer wechselseitigen Verfertigung gemeinsamer Mittel und Abläufe, mit oft genug diametral entgegengesetzten Zielen? Was wäre geschehen, wenn wir seit 1989 nicht mehr den alten Modellierungen der Massenmedien und Schwarzen Kisten hinterhergedacht hätten, sondern der möglichen Übersetzung gefolgt wären, dass alle Medien aus Grenzobjekten bestehen und umgekehrt?